Liebe Anwesende

Ich wurde als Vertreter des Henry-Dunant-Museums in Heiden eingeladen, hier im Rahmen der **Installation "Nachdenken über das koloniale Erbe"** aufzuzeigen, was Henry Dunant, der Initiator des Internationalen Roten Kreuzes, mit unserem kolonialen Erbe zu tun hat.

Ich danke Cilgia Rageth, der treibenden Kraft hinter dieser durch viele Orte in der Schweiz führenden Installation, dafür.

In Ihre Begrüssung sprach Cilgia Rageth von unserem mentalen Erbe, das uns auch über die Jahrhunderte hinweg übertragen ist. Und Yves Noël Balmer, Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden, spricht in seiner politischen Grussbotschaft von einem moralischen Denkmalschutz und meint damit das verantwortungsbewusste Nachdenken und Handeln.

DENKMAL – denk doch mal!

Manches Denkmal, mancher Bau, so schreibt er, wird dadurch nicht mehr gleich glänzen, aber er dient der moralischen Denkmalpflege.

Und ähnlich ergeht es uns mit der Person des Henry Dunant. Am Anfang steht der Glanz dieser Person, der wohl weltweit wirkungsmächtigsten Persönlichkeit aus der Schweiz in der Neuzeit. Als „Helfer der Menschheit“ zierte er vor 70 Jahren in Deutschland

eine Briefmarke , oder aber 1928 in der Schweiz zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag.

Und man erinnert sich auch gern neben dem Vermächtnis der Initialzündung zur Gründung des IKRK an seine Verurteilung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten und die Verehrung der Schriftstellerin Harriet Beecher Stowe für Ihren Roman „Onkel Toms Hütte“.

Und dann tauchen dort neben allem zu Recht bestehendem Glanz verstörende Sätze, Informationen aus seinem Leben auf. Da heisst es, er hätte sich positiv zur Sklavenhaltung in Nordafrika geäussert, er sei als Kolonialherr in Algerien tätig gewesen. Und er sei als kolonialer Geschäftsmann in Algerien gescheitert und in Genf dafür des betrügerischen Bankrotts angeklagt und verurteilt worden. Ist deshalb aus dem gerade erst geründeten IKRK ausgeschlossen worden, ebenso aus dem von ihm mitgegründeten internationalen CVJM; er musste für immer Genf verlassen. Führte von dort an ein verarmtes und auch verbittertes Leben, unstet an den verschiedensten Orten Mitteleuropas bis er 1887 nach Heiden kam und dort im ehemaligen Bezirksspital als Pensionär ein kleines Zimmer beziehen konnte.

Nichts von dem ist wirklich neu, nur wurde es lange nicht wirklich bedacht, eingeordnet, genügend sichtbar gemacht. Seit ca. 15 Jahren bemüht sich das Henry-Dunant-Museum in Heiden, der ganzen Person Henry Dunant gerecht zu werden, auch Facetten seines Lebens darzustellen, die weniger bekannt und vielleicht auch weniger glorios scheinen.

Es geht nicht darum, ein Denkmal zu stürzen, so wie wir es in der Diskussion um das koloniale Erbe in den USA oder in England erlebt haben – oder wie aktuell Denkmäler gestürzt werden, um sich von der Vergangenheit abzugrenzen. Es geht darum, das Ganze – in unserem Fall die ganze Person – erfassen zu können. Ich nenne es: dot-to dot history.

In der traditionellen Geschichtsbetrachtung gibt es bis heute unzählige Leerstellen. Vieles, das wichtig für die Gestaltung unserer Gegenwart und die Vorstellung möglicher Zukunft ist, wurde noch gar nicht aufgearbeitet.

Dieses geschieht für mich im Rahmen von Publich History, einer Form der Geschichtsauferarbeitung, die den sozialen Nutzen der Geschichte fördert, es ist eine Mischung von Museumspädagogik und Geschichtsdidaktik, von öffentlicher Geschichtspräsentation, Kulturmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Sinn kann „Public History“ auch als Demokratiewissenschaft bezeichnet werden.

dot to dot - Punkt für Punkt ... erst wenn wir die Punkte, wie in einem Kinderspiel miteinander in Verbindung bringen, ergibt sich ein Ganzes.

Und einer dieser Punkte in der Betrachtung der Person des Henry Dunant ist seine Zeit als Kolonialherr.

Henry Dunant als Kolonialherr – ein Widerspruch, ein Irrtum in der Wahrnehmung?

Ein kurzer Blick zurück in die Geschichte

Ab dem 15. Jahrhundert begann mit den Entdeckungsfahrten die Expansion von Europa. D.h. europäische Länder haben versucht, Gebiete ausserhalb von Europa zu erkunden, zu erobern, zu besiedeln und Rohstoffe zu erbeuten. Die Eroberungen wurden oftmals nicht einfach hingenommen, was zu Kriegen zwischen den Grossmächten und dort lebenden Menschen führte. Auf diese Zeit geht auch der Sklavenhandel zurück.

Der Kolonialismus und Imperialismus der europäischen Mächte im 19. und frühen 20. Jahrhundert bildete gleichzeitig Höhepunkt und Ende dieser Periode.

Zum Beispiel wurde in dieser Zeit Afrika fast ganz unter den europäischen Grossmächten aufgeteilt, also zwischen Spanien, Italien, Frankreich, Grossbritannien, Deutschland, Portugal, und Belgien.

Nebst der Ausbeutung von Rohstoffen, der Sicherung von Absatzmärkten und der Erschliessung von Siedlungsraum für Menschen aus Europa war es auch Ziel, die christliche Religion und die europäische Kultur, die aus Sicht der Kolonialisten allen anderen Kulturen überlegen war, zu exportieren.

Algerien wurde von Frankreich kolonialisiert. Es war die wichtigste Kolonie Frankreichs und stand am Längsten unter Besetzung, von 1830 bis 1962.

Der Traum vom „Orient" / Dunant der Ethnograph

Aber was hat das mit Henry Dunant zu tun?

Henry Dunant teilte mit vielen Menschen die Faszination für die Region, die man damals den "Orient" nannte. Europa war spätestens seit Napoleon Bonapartes Ägyptenfeldzug 1798 bis 1801 von den Kulturen in Nordafrika und im Nahen Osten fasziniert. Zur kaiserlichen Entourage gehörten über hundert Künstler und Wissenschaftler, die das Land am Nil systematisch erkunden, abbilden und beschreiben sollten. Zurück in Europa, entfachten diese Kulturschaffenden mit ihren Gemälden und Schriften ein regelrechtes Orient-Fieber. Diese Faszination aus europäischer Sicht auf die arabische Welt und das damit verbundene Überlegenheitsgefühl wird als ,,Orientalismus" beschrieben und wird in der heutigen Zeit kritisiert.

Henry Dunant - Kolonisator und Unternehmer

Frankreich begann 1830 mit der Eroberung Algeriens. Anfänglich dachten die Franzosen nicht daran, ganz Algerien zu erobern. Erst allmählich drangen sie ins Hinterland vor und lieferten sich dabei mit den aufständischen Algeriern einen unerbittlichen Krieg. Sie wandten die Taktik der "verbrannten Erde“ an, massakrierten Menschen, raubten Land und ordneten Zwangsumsiedlungen an. Die Kämpfe dauerten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

Neben der Gewalt bedienten sich die französischen Eroberer auch der Strategie der Besiedlung. Das Ziel war, möglichst viele Französinnen und Franzosen sowie andere Europäer nach Algerien zu locken. Die

europäische Bevölkerung sollte zur Übermacht werden. Doch für viele Auswanderungswillige war Amerika das Traumziel und nicht Afrika. Also lockte man sie mit Bodenbesitz und Häusern, versprach ihnen kostenlose Nahrungsmittel und Geld. Seit 1831, ein Jahr nach der Eroberung Algiers, liessen sich auch Menschen aus der Schweiz in Algerien nieder, doch häufig erlangten sie weder den erhofften Erfolg noch Reichtum. Viele hatten Mühe, sich der fremden Kultur und dem ungewohnten Klima anzupassen.

Henry Dunant – der Kolonisator

Auch in der Schweiz wollte man sich wirtschaftlich an der Kolonialisierung beteiligen. Genfer Geschäftsleute witterten grosse Gewinne in der Ansiedlung von Schweizerinnen und Schweizern in Algerien. Anfang der 185Oer Jahre bewarben sich Henry Dunants Arbeitgeber, die Bankiers Lullin und Sautter, beim französischen Kaiser um eine Konzession für Ländereien und erhielten dieses auch. Diese war zwar kleiner als gewünscht, aber trotzdem waren die Genfer damit die grössten privaten Grundbesitzer in der französischen Kolonie.

Auf diesem Grundstück sollten zehn Dörfer gebaut werden und bald schon entstand das erste Dorf: Ain Arnat. Jeder Siedler und seine Familie sollte ein Haus sowie 20 Hektaren Land erhalten – natürlich gegen Bezahlung.

Als Henry Dunant 25 Jahre alt war schickte ihn diese Genfer Handels-gesellschaft nach Algerien, um geschäftliche Probleme zu lösen. In Ain Arnat fand er eine desolate Situation vor. Nur wenige Häuser waren

gebaut, zudem aus Lehm und nicht wie gefordert aus Stein. Die Innenräume waren feucht, dunkel und ohne Mobiliar.
Trotzdem beschönigte er die Zustände nach seiner Rückkehr in Genf und engagierte sich in der Anwerbung weiterer Siedler. Er machte sogar eine Propagandareise durch die Waadt und andere Kantone. Er musste Agenten rekrutieren, die potenzielle Siedlerinnen und Siedler für die Auswanderung nach Algerien gewinnen sollten. Dunants Mission war auch politisch heikel: Während die Gemeinden erpicht waren, Sozialfälle loszuwerden, wollten die Kantone die Emigration bremsen.
Schon bei seiner ersten Reise nach Algerien wurde Dunant vom geschäftlichen Ehrgeiz gepackt und beendete bald seine Tätigkeit für die Genfer Gesellschaft und begann seine eigene Karriere als kolonialer Unternehmer voranzutreiben.

Henry Dunant - der Unternehmer

Für sein Unternehmen brauchte Dunant ein Grundstück, welches er bewirtschaften konnte. Ein Terrain mit einem Wasserfall hatte es ihm angetan. Es schien ihm ideal für den Bau einer Getreidemühle. Getreide war ein sicherer Wert, denn Mehl brauchten alle.
Trotz mehrerer Versuche dieses Unternehmen voranzutreiben, strauchelte er von einer Verschuldung in die andere. Er wurde sogar Franzose, um mehr Chancen für ein Nutzungsrecht zu erhalten. Mit einem französischen Pass hoffte er, die Kolonialbehörde in Algerien für sich und seine Ziele – mehr Land- und Wasserrechte – zu gewinnen. Als dieses nicht gelang, kam ihm eine weitere Idee. Er wollte Napoleon lll., den damaligen Kaiser von Frankreich, persönlich treffen, um ihm seine

missliche Lage zu schildern. Doch der französische Herrscher hatte keine Zeit für eine solche Charmeoffensive. Dunant reiste dem auf Kriegspfaden weilenden Kaiser hinterher nach Oberitalien. Bei SOLFERINO lieferten sich 1859 Österreich und Sardinien mit dessen Verbündeten Frankreich eine der grausamsten Schlachten des 19. Jahrhunderts. Henry Dunant wurde Zeuge des Elends der Verwundeten und war erschüttert. Sein Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ 1862 sollte der Welt die Augen für die Kriegsopfer öffnen. Es gehört zur Ironie der Geschichte, dass Dunants finanzielle Probleme als kolonialer Unternehmer schliesslich zur Gründung des IKRK im Jahr 1863 führten.
Bis 1868 versuchte Henry Dunant seine Geschäfte in Algerien mit zunehmenden finanziellen Risiken fortzuführen. 1868 wurde er des betrügerischen Bankrotts angeklagt und verurteilt. Im Rückblick auf diese Zeit gesteht sich Henry Dunant „schuldhafte Unvorsichtigkeiten“ ein.

Henry Dunant als Kolonialherr – ein Widerspruch, ein Irrtum in der Wahrnehmung? Henry Dunant, der Menschenfreund und gleichzeitig Unterstützer der Kolonialisierung? Geht das beides zusammen?

Es geht beides, weil beides zusammengehört. Die Geschichte von Henry Dunant steht für viele andere. Er scheiterte, andere haben sich sehr bereichert. Er war ein Kind seiner Zeit, und Teil der Gesellschaftsschicht, die politisch und wirtschaftlich diese Zeit prägte. Und daneben gibt es den Henry Dunant mit all‘ seinem humanitären Gedankengut, seinen

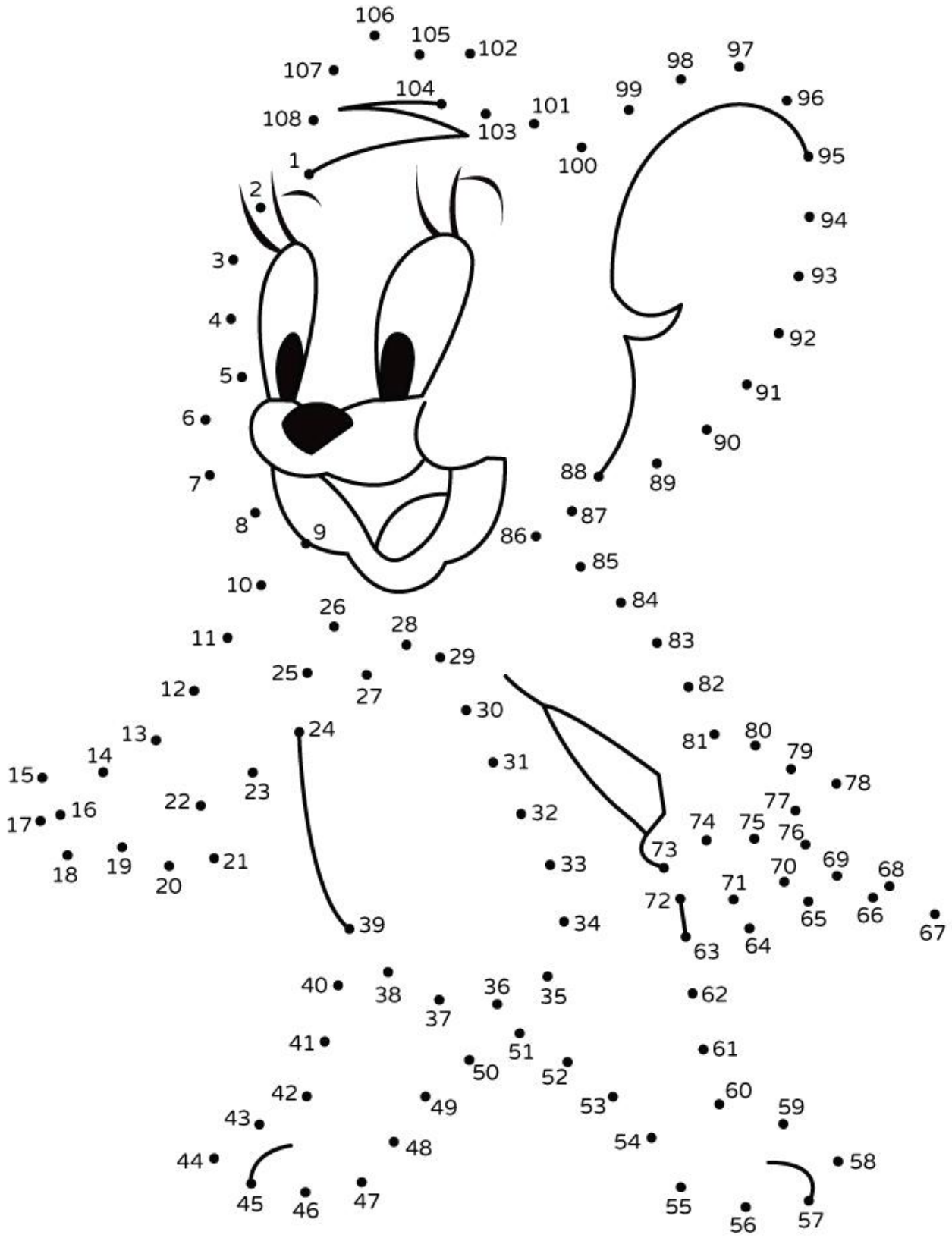
sprühenden Ideen für eine bessere Welt für alle Menschen. Auch seine religiöse Sozialisation, seine religiöse Grundhaltung basierend auf einem strengen Calvinismus prägte ihn sowohl als Geschäftsmann wie auch als Humanist.

Wir zeichnen so an dem Bild einer Persönlichkeit, die mehr ist als nur die Erinnerung an den Mit-Initiator des Internationalen Roten Kreuzes und an den 1. Friedensnobelpreisträger. Und erst wenn wir die vielen einzelnen Punkte seines Lebens – die immer auch wieder verbunden sind mit einzelne Punkten des Lebens anderer Menschen, erst dann erhalten wir ein Bild von Henry Dunant, das in unsere heutige Welt wirkt – und in unser eigenes Leben.

Das Henry Dunant Museum in Heiden ist der Aufarbeitung des Lebens und Wirkens von Henry Dunant verpflichtet. Das Museum selbst ist zZt im Umbau befindlich und wird im Herbst 2023 neu konzipiert, der Vergangenheit wie der Gegenwart verpflichtet, wiedereröffnen.

Andreas Ennulat – Präsident a.i. Verein Henry-Dunant-Museum Heiden

Trogen 07.10.2022


106
105
102
107
104
108
103
101
99
98
97
96
95
100
1
2
94
3
93
4
92
5
91
6
90
88
89
7
87
8
9
86
85
10
84
26
28
11
83
29
25
27
82
12
30
24
13
81
80
79
14
31
15
23
78
22
77
16
32
74
75
76
17
73
69
68
18
19
21
33
70
20
71
72
65
66
67
39
34
63
64
40
38
36
35
62
37
41
51
61
50
52
42
49
53
60
59
43
54
48
44
58
45
46
47
55
56
57